

glückliche Wiederfinden und die endliche Befriedigung und
 Verrechnung. Aber diese Lieder kommen in der Folge
 wieder und dem Vande so häufig und in solchen Umständen
 vor, dass man geneigt sein möchte zu glauben, sie bildeten
 den Hauptbestand dieser Dialekte, wenn nicht überhaupt, so
 doch auf lyrischem Gebiete gewiss. Für das Apabhramsa-
 leb mit der Folge geschieht und ich vermute, dass nach ein-
 zelnen Bruchstücken die hin und wieder den Sanskrit-
 I.

Ehe wir zu etwas Anderem übergehen, müssen wir vor-
 weg die Frage erörtern, warum der König in seinem Wahn-
 sinn jedesmal Apabhramsa redet und die Lieder vorzugsweise
 in diesem Dialekte abgefasst sind. Man muss glauben, dass
 der genannte Dialekt mit der Form des vierten Akts aufs
 innigste verwachsen ist. Wenn der König nur dann aufhört
 Sanskrit zu reden und zum Apabhramsa überspringt, sobald
 er die Wirklichkeit vergisst und Nebelbilder sein Bewusst-
 sein trüben, so können wir dreist schliessen, dass er sich mit
 der Sprache zugleich seines wirklichen Selbst entkleidet und
 eine andere Rolle übernimmt. Diese Rolle ist die Krishna's.
 Bekanntlich bilden die Liebesgeschichten dieses Gottes mit
 den Hirtenmädchen besonders mit Râdhâ den Gegenstand der
 ländlichen Poesie im vorzüglichen Grade. Krishna, Radha
 und ihre Begleiterinnen werden in diesen Liedern redend
 und handelnd eingeführt und auf diesen dialogischen Wech-
 selgesang, wahrscheinlich mit mimischer Darstellung beglei-
 tet, beschränkt sich das dramatische Element derselben. Sie
 schildern das erste Begegnen der Liebenden, das Schmol-
 len des Erzürnten, das Suchen des Verschwundenen, das